

Starke Stellung Württembergs im Rotweinbereich

Württemberg erzeugte in 2016 knapp 12,7% der deutschen Weinproduktion. Es liegt damit knapp hinter Baden mit 14,3 %, Spitzenreiter ist Rheinhessen mit 28,8 % vor der Pfalz mit 19 %.

Württemberg ist das einzige größere Weinanbaugebiet, das mehr Rotweine als Weißweine produziert. In 2016 betrug das Verhältnis knapp drei zu eins. Baden produziert etwa doppelt so viele Weißweine wie Rotweine. Ein Viertel der deutschen Rotweinproduktion stammt aus Württemberg.

Nimmt man die Unterteilung (2016) in

- Trockene Weine (26 %)
- Halb trockene Weine (29 %)
- liebliche bzw. süße Weine (44%)

ist der Anteil lieblicher bzw. süßer Weine in Württemberg erstaunlich hoch. Knapp die Hälfte der in Württemberg produzierten Weine sind lieblich beziehungsweise süß. Eine solch starke Stellung dieser Geschmacksrichtung findet sich nur noch an Nahe und Mittelrhein.

- Kann ich mit dieser Mischung bundesweit bestehen?
- Verhält sich diese Aufteilung im Rotwein- bzw. Weissweinbereich gleich oder gibt es Unterschiede?

Der Anteil der trockenen Weine beträgt in Baden 63 %! Der Anteil an Spätlesen und Auslesen Württembergs betrug in 2016 1,3 %, in Baden immerhin 2,6 %, bundesweit 4,8 %.

- Warum nicht mehr trockene Spätlesen?
- Wo sehen wir heute und in Zukunft den Markt für württembergischen Wein und insbesondere für den Lemberger geografisch
- Württemberg,
- angrenzende Regionen,
- bundesweit?
- und kundenbezogen
- preisgünstiger Bereich
- höherwertiger Bereich zumindest auch
- Vielleicht auch wichtig: Gibt es einen „Markenkern“ für Lemberger?

Überflüssig zu sagen, dass die Entwicklung einer Marke beim Absatz hilft. Für deutschen Wein mit all seinen unterschiedlichen Aussagen ist dies kaum möglich. Sehen wir eine Möglichkeit für den Lemberger? (Vgl. Blaufränkisch für Österreich)